

Welch eine Botschaft für uns!

## Iray Aina Ambohipo: Ein gutes Leben für alle

In Antananarivo, der Hauptstadt Madagaskars, gibt es Hunderte Stadtteile, *fokontany*. Ambohipo ist einer davon. Und für Ambohipo gilt, was für die ganze Millionenstadt gilt. Antananarivo hat den Ruf: Sie ist die schmutzigste und ungesündeste Stadt Afrikas. Das Magazin "Forbes" rankt die Stadt in dieser Hinsicht auf Platz 3 in der Welt. Damit kennt man vermeintlich auch Ambohipo! Wirklich?

Ja, als Gäste von Basisgruppen oder Bündnispartnern unseres Partners Iray Aina kennen wir die Stadt und wissen, wie das Leben der Menschen in Ambohipo aussieht.



Schließlich hat die Stadt keine funktionierende Müllabfuhr, die Abwässer münden in offene Kanäle oder fließen, abdeckt von Brettern, zwischen den Marktständen über die Straße. Je nach Wetterlage legt sich eine dichte Smogschicht über die „Stadt zwischen den 12 Hügeln“, auf deren höchstem majestätisch der Palast der Königin thront (Bild). An jeder dritten oder

vierten Straßenecke unten in den Tälern zwischen den Hügeln türmen sich Müllberge, die den Smog des Autoverkehrs um einen unerträglichen Geruch ergänzen. Es ist also kein Wunder, dass angesichts der Scharen von Ratten, die nachts die Müllberge besiedeln, regelmäßig Pestfälle gemeldet werden und vor allem Kinder erkranken.

Niemand weiß genau, wie viele Menschen in der Stadt oder in einem einzelnen Stadtteil wie Ambohipo oder „unserem“ Andavamamba, wo unsere Unterkunft war, leben. In UN-Statistiken ist die Rede von 2 Millionen und wer 4 Millionen nennt hat wohl eher Recht. Wer auch zählt die Obdachlosen oder die Flüchtlinge, die aus der *kere*, der langjährigen Trockenheit und dem „großen Hunger“ im Süden, in die Stadt flüchten. Verantwortliche der Basisgruppe Ambohipo von Iray Aina haben es uns erzählt. Immer mehr Menschen flüchten in die Hauptstadt und verdingen sich in erbärmlicher Weise als Straßenhändler:innen.

Für uns war das täglich zu sehen: Menschen versuchen „Fundstücke“ aus dem Müll zu verkaufen, suchen nach Essbarem, reichen aufdringlich billigen Schmuck durch offene Autofenster an Tourist:innen oder sie betteln mit einem Kind auf dem Arm. Und wer zählt die Verhungerten, die im Elend mitten unter den Millionen sterben und am Straßenrand abgelegt werden?



## Eine Tür öffnet sich

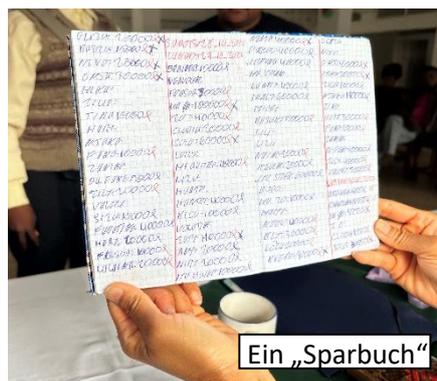
Uns, den deutschen Pfarrsaal direkt neben eine Tür zu den Menschen-Besuchen wollten wir senhändler:innen, die kennengelernt haben. Fortschritte des Pro-nahme) erkundigen. Gruppe, die von 35 angewachsen ist. Im zwei Gruppen, die mit Gewerbe in einem Park genossenschaftlichen sich gegen korrupte Behörden wehrten und gemeinschaftlich für die Sicherheit ihrer Marktstände sorgten.



Gästen, öffnete sich im der schmucken Kirche schen von Ambohipo. eine Gruppe von Stras-wir bereits im Jahr 2015 Wir wollten uns über die jektes *hakandray* (Ich Getroffen haben wir eine Mitgliedern auf 213 Jahr 2015 waren es noch Hilfe von Mikrokrediten ihr aufgebaut hatten, einen Einkauf organisierten,

Nun sind es drei Gruppen geworden, die Spargruppen eingerichtet haben, und so etwas Geld auf dem Sparbuch haben. Jedes Mitglied kann im Notfall einen Kredit aufnehmen und – das erzählte die Gruppe bereits 2015 – es wird Sterbegeld bezahlt und bei Geburten geholfen. Ungewöhnlich – dies kennen wir eigentlich nur aus der deutschen Geschichte der Arbeitervereine.

Mit dieser Skizze zum Projekt *hakandray* ist aber noch nicht beschrieben, was sich für uns als „Besonderes“ eröffnete. Rund um das Projekt haben sich weitere Initiativen gebildet, die umfassend die Situation der Menschen und ihre Bedürfnisse aufgreifen. Alles lässt sich auf einen Fingernagel schreiben: Menschenwürde!



Die beiden Ko-Vorsitzenden (immer streng paritätisch bei Iray Aina) beschrieben die Mädchengruppe *imaintsoanala* (Das Grün des Waldes). Wie hieß es bei der Vorstellung: „Wir wollen Talente stärken.“

Die Mädchen (Bild) teilen ihre Freizeit mit Sport und Basketball, lernen Sprachen (Deutsch und Englisch), pflanzen Blumen im Stadtteil und nehmen in diesem Jahr an



einer Aktion zur Wiederaufforstung des Waldes teil. Dies wird ergänzt durch eine Gruppe von Jungen, die von der Basisgruppe Ambohipo unterstützt werden. Auch sie lernen Sprachen und erhoffen sich von Iray Aina, dass mal jemand von Iray Aina „ernsthaft“ mit der Pfarrgemeinde spricht, damit die Jugendlichen endlich einen Platz erhalten, um Fußball spielen zu können.

Ausreichend Fußballbälle hatten die deutschen Gäste ja mitgebracht.

An den Schilderungen der Jugendlichen (Mädchen und Jungen) wurde deutlich – was wir bei vorherigen Besuchen in Madagaskar eigentlich nie so richtig im Blick hatten – auch eine gelungene Freizeitgestaltung ist ein Menschenrecht für Kinder und Jugendliche und dient der persönlichen Entwicklung.

In der Gruppe Ambohipo organisiert sich auch eine Gruppe von „normalen“ Beamt:innen und Lehrer:innen, die schilderten, dass ihr Gehalt zum Leben nicht ausreicht (falls sie eines erhalten). Diese Gruppe will Gewerkschaften stärken, die in Madagaskar kaum ausgebildet sind. „Gewerkschaften stärken“: eine sehr wirksame Medizin für das Land.



Dankbar für die Unterstützung durch Iray Aina war die Gruppe Arbeiter in den *zone franchises*. Mit sperrigen Worten: steuerlich begünstigte Exportproduktionszonen. „Drecksarbeit“ nannten es die Männer, 10 – 12stündige Arbeitszeiten, willkürliche Entlassungen, Schikanen und Gewalt durch die „Fabrikleiter“. Von den Problemen der *zone franchises* wurde uns bereits 1998 beim ersten Besuch in Madagaskar

berichtet. Hilflos meinte ein Bischof bei einem Besuch im Jahr 2006, dass sich „Iray Aina um das Problem mal kümmern müsse .....“.

Abschließend stellte sich eine „Gruppe Bauern“ vor. In Wirklichkeit besteht diese Gruppe eher aus Rinderzüchtern (Zebus) und Betreiber:innen von *gargottes* (Garküchen, in Neu-Deutsch: streetfood). Sie erhoffen sich von Iray Aina eine Vermittlung in Praktika, wie sie es nannten, um ihr Gewerbe professioneller zu betreiben. Ja, Bildung ist voraussetzungslos ein Beitrag für Entwicklung.

Abschließend stellte sich eine Gruppe von Frauen vor – „vulnerable“, also verwundbar, wie’s in der deutschen Übersetzung heißt. Eine Botschaft stellten diese Frauen in den Mittelpunkt ihrer kurzen Vorstellung: „Die Männer müssen auch Verantwortung übernehmen!“ Auch diese Frauen haben eine Spargruppe gegründet, damit das Schulgeld für ihre Kinder gesichert ist.

Und eben diese Kinder lernen nun in der Gruppe in Ambohipo zusätzlich Englisch und Deutsch. So wächst Gesellschaft und das Gute!



## Nie mehr die Stimme des Weinens hören ( Jes 65 )

Kommen wir zurück zum Anfang dieser Schilderung und zur Begrüßung durch die Gruppe Ambohipo in dieser schmutzigen und ungesunden Stadt. Die Projekte stehen

nicht für sich allein, sondern bilden Teil einer Gemeinschaft, besser: einer christlichen Gemeinde. Überzeugend war, dass die Straßenhändler mit ihrem „Kapital“ helfend der Bauerngruppe unter



die Arme greifen oder die jungen Mädchen mit Sprachbüchern unterstützen. Das ist Solidarität! Miteinander – was sonst! Diese Gruppe steht für das in der Hymne von Iray Aina aufgegriffene Motto  von Iray Aina: Wo zwei oder drei auf ein gemeinsames Ziel hin unterwegs sind, da nehmen sie sich an die Hand und teilen ihren Proviant.

Welch eine Botschaft für das Land Madagaskar und für uns in Deutschland!

Wissen sollten Sie als Leser:in noch, dass dieser Besuch in Ambohipo als Feier (Bild) für uns Gäste ausgerichtet war. Ein Pfarrer sagte uns: „Ihr habt zuhause sicher viele Verantwortungen. Dass Ihr das alles gelassen habt, um zu uns zu kommen, das ist ein Zeichen der Liebe.“ Die Verantwortlichen, die *militants*, wollten ihren Dank für die von Spender:innen aus Deutschland gesammelten Mikrokredite ausdrücken, die sie einst - beraten von Iray Aina und ihren *permanents* – vom Arbeitskreis Madagaskar erhalten haben und die *hakandray* erst möglich gemacht haben.

Bei der Begrüßung hieß es schließlich: „Wir wollen ein gutes Leben für alle.“

*Man soll in ihm [dem Volk] nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens. Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen... Sie werden Häuser bauen und wohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen... Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen (Jesaja 65)*

Ambohipo, am 06. November 2023 | Der Arbeitskreis Madagaskar

